

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Humorist. Blätter) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

34. Jahrgang.

Nr. 43.

Sonnabend, den 9. April

1887.

Zum Osterfest.

So nahet wiederum mit seinen milden Strahlen
Das heilige Osterfest in weihollem Schein, —
Auf's neu erstanden aus der Winternacht, der fahlen,
Zieh'n frohbewegt bei uns des Frühlings Kinder ein.
Auf Bergeshöh'n bis in des Thales Tiefen,
Wo, sich erneuet, sich der Quelle Fluth ergießt;
Aus dunklem Erdschooß, wo tausend Keime schliefen,
Überall, wo jezt ein neues Leben spriest,
Rings auf dem ganzen weiten Erdenrunde
Erhallt des Osterfestes frohe Kunde:
Aus Todesbanden
Christ ist erstanden,
Ewigem Leben
Auf's Neue gegeben,
Preis und Ehre dem einigen Gott!

Und in des Ostermorgens feierlicher Stille
Erönt der Osterlocken festlich reiner Klang,
In ihrer weihollen Harmonien Fülle
Mischt sich der frommen Menschenkinder Lobgesang.
Aus dankerfülltem Herzen steigt zum Himmel droben
Der ganzen weiten Christenheit Gebet empor,
Dem Erdenstaub entrückt, zu Himmelsöh'n erhoben,
Erbraust des Frühlings-Hymnus voller, edler Chor,
Und in des blauen Aethers düstigen Kreisen
Erklingen hell der Engelschaaren Weisen:
Aus Todesbanden
Christ ist erstanden,
Ewigem Leben
Auf's Neue gegeben,
Preis und Ehre dem einigen Gott!

Und wie des heil'gen Osterfestes hehre Wonne
Des Frühlings Hoffungskeim herab zur Erde bringt,
So strahlt den Menschen auch der Hoffnung goldne Sonne,
Daß sie verheißungsvoll in alle Herzen dringt.
Und wie das junge Reis, des Winters Arm entronnen,
Zum starken, festen Baume hoffungsvoll erblüht,
Hat auch im Menschenherz ein Leben neu begonnen,
Wenn durch die Seele erit der Hoffungsstimmer zieht.
So tönt es heut in allen Erdenzonen,
Wo immer nur Bekenner Christi wohnen:
Aus Todesbanden
Christ ist erstanden,
Ewigem Leben
Auf's Neue gegeben,
Preis und Ehre dem einigen Gott!

Erlass.

das diesjährige Musterungsgeschäft in den Aus- hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg betreffend.

Unter Hinweis auf den nachstehenden, für die diesjährige Musterung im
Bezirk der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg aufgestellten Ge-
schäftsplan werden

- die Militärpflichtigen des Jahrganges 1867 und
- diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche noch keine
endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben,
oder von der Bestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbun-
den sind,

veranlaßt, zu den nachstehend festgesetzten Musterungsterminen vor der Ersay-
Commission pünktlich zu Vermeidung der Zwangsvorführung und der in § 24,
der Ersay-Ordnung angedrohten Strafen und Nachtheile zu erscheinen, wogegen
das persönliche Erscheinen zu den Loosungsterminen den Militärpflichtigen über-
lassen bleibt.

- Dabei wird auf nachstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht:
- die von der Ersay-Commission ausgesprochene und im Loosungsscheine ver-
merkte Entscheidung ist nicht endgültig; erst von der königlichen Ober-Ersay-
Commission wird im Aushebungstermine entscheidende Bestimmung getroffen;
 - Militärpflichtige, welche durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine
verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugniß einzureichen;
 - jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aus-
hebung melden, ein Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des
Truppentheils erwächst jedoch hieraus nicht;
 - Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienst-
zeit bei der **Cavallerie** verpflichten, erlangen, dafern sie dieser Dienstver-
pflichtung nachkommen, die Vergünstigung, nur 3 Jahre anstatt 5 Jahre in
der Landwehr dienen zu müssen und im Frieden der Regel nach nicht zu
Reserveübungen einberufen zu werden.

Die Einziehung wird nur in ganz außergewöhnlichen Umständen und
nur auf Anordnung beziehentlich mit Genehmigung des General-Commandos
erfolgen.

Reflectirende haben, dafern sie das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet
haben, die Bescheinigung über die Einwilligung des Vaters oder des Vor-
mundes, sowie eine obrigkeitliche Bescheinigung darüber, daß der sich Meldende
durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich **untadelhaft** geführt hat,
bei dem unterzeichneten Civilvorstehenden einzureichen.

- Militärpflichtige, welche an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf eigene
Kosten mindestens drei glaubhafte Zeugen zu stellen und abhören zu lassen;
die bezüglichen Protocolle sind **spätestens** im Musterungstermine vor-
zulegen.
- Etwaige auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen bürgerlicher Verhältnisse
— § 30 der Ersay-Ordnung — oder sonstige, rücksichtlich des Militärver-
hältnisses zu erlangende Vergünstigungen gerichtete Anträge, sind spätestens
im Musterungstermine anzubringen. Die Betheiligten sind berechtigt, die zur
Begründung derartiger Anträge bestehenden Verhältnisse selbst zur Sprache
zu bringen und ihre Anträge durch Vorlegung von obrigkeitlich beglaubigten
Zeugnissen und durch Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unter-
stützen.

Kommen gleichzeitig zwei Söhne hilfsbedürftiger Familien zur Bestellung,
welche nicht gleichzeitig als Ernährer entbehrt werden können, oder dient einer
davon bereits in der Armee, so kann auf Grund des eingereichten Zurück-
stellungsantrages in der Regel der jüngere Sohn zurückgestellt und spätestens
nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres, bei gleichzeitiger Entlassung des
zuerst eingestellten Sohnes, eingestellt werden.

Stützt sich ein Zurückstellungsantrag auf die Erwerbunfähigkeit der Eltern
u. des Militärpflichtigen, so muß die Erwerbunfähigkeit der Eltern u. durch

ärztliche Untersuchung im Musterungstermine bestätigt werden und haben sich
die Betheiligten persönlich mit einzufinden.

Zeugnisse, welche zum Behufe der Befreiung vom Militärdienste oder
wegen erbetener Zurückstellung gebraucht und von Behörden — Stadträthen,
Bürgermeistern oder Gemeindevorständen — ausgestellt werden, müssen ent-
weder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse der darin Nachsuchenden
oder auf eingezogene sorgfältige Erlaubigung sich gründen.

Zurückstellungs-, — Reclamationsanträge, welche von der Ersay-Com-
mission als unbegründet befunden werden, werden der königlichen Ober-Er-
say-Commission zur Entscheidung vorgelegt.

Einsprüche gegen die Entscheidungen der Ersay-Commission sind binnen
10 Tagen von dem Tage ab gerechnet, an welchem die Entscheidung der
Ersay-Commission für publicit anzusehen war, bei der königlichen Amts-
hauptmannschaft Schwarzenberg unter Vorbringung der nöthigen Nachweise
und Bescheinigungen zu erheben.

Im Uebrigen haben die Ortsbehörden für die pünktliche Bestellung der
Mannschaften Sorge zu tragen, und hat das zur Musterung deputirte Mitglied
des Stadtrathes — Stadtgemeinderathes — Gemeinderathes — die Rekruten
zu begleiten und die Rekrutierungs-Stammrollen nebst den Geburtslisten und
den sonstigen Belegstücken mitzubringen.

Schwarzenberg, am 16. März 1887.

Der Civilvorstehende der Ersay-Commission in den Aus-
hebungsbezirken Schneeberg und Schwarzenberg.

Jrhr. v. Wirting, Amtshauptmann.

Geschäftsplan.

I. Musterungstermine.

1) im Aushebungsbezirke Schneeberg:

a. In der Musterungsstation Löbnitz

im Rathhause zu Löbnitz

den 18. April 1887, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen aus
den Orten: Alberoda, Dittersdorf, Gräna, Niederalfalter, Niederlöb-
nitz, Niederspannenstiel, Oberalfalter, Oberspannenstiel, Streitwald
und Löbnitz.

b. in der Musterungsstation Eibenstock

in der Eberwein'schen Restauration zu Eibenstock

von Vormittags 9 Uhr an:

den 19. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Hundshübel,
Neuheide, Oberstüngenrön, Schöneheide, Schöneheiderhammer und Unter-
stüngenrön;

den 20. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Blauenthal, Carls-
feld, Muldenhammer, Reidhardtsthal, Sosa, Wildenthal, Wolfegrün
und Eibenstock.

c. in der Musterungsstation Schneeberg

im Gasthof zur Sonne in Schneeberg

von Vormittags 9 Uhr an:

den 21. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Aue, Auerhammer,
Lindenau, Niederschlema, Oberschlema, Schindlers Werk und Zelle;

den 22. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Albernau, Burt-
hardtgrün, Griesbach, Neubörsel, Neustädtel und Zschortlau;

den 25. April 1887 für die Militärpflichtigen aus Schneeberg.

2) im Aushebungsbezirke Schwarzenberg:

a. in der Musterungsstation Johannegeorgenstadt

im Rathhause zu Johannegeorgenstadt

den 27. April 1887, von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr an für die Militärpflichtigen
aus den Orten: Breitenbrunn, Breitenhof, Jugel, Steinbach, Stein-
hebel, Wittigsthal und Johannegeorgenstadt.

b. in der Musterungsstation Schwarzenberg
im Bade Ottenstein zu Schwarzenberg

den 28. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Bernsdgrün, Beiersfeld, Bernsbach, Bodau, Cranbof, Erla und Grünstädtel;
den 29. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Grünhain, Langenberg mit Förstel, Lauter, Marteröbisch mit Unterscheibe, Mittweida mit Obermittweida, Neuwelt mit Untersachsensfeld und Obersachsensfeld;
den 30. April 1887 für die Militärpflichtigen aus den Orten: Böbla, Raschau, Rittersgrün, Schwarzenberg, Tellerhäuser, Waschleute mit Halbe und Wilbenau.

II. Loosungstermine.

den 26. April 1887, von Vormittags 9 Uhr an für die Militärpflichtigen des

Jahrganges 1867/87 aus dem Aushebungsbezirke Schneeberg im Gasthose zur Sonne in Schneeberg;

den 2. Mai 1887, von Vormittags 8 Uhr an für die Militärpflichtigen des Jahrganges 1867/87 aus dem Aushebungsbezirke Schwarzenberg im Bade Ottenstein zu Schwarzenberg.

Der Bezirksthierarzt Herr Lippold in Schwarzenberg ist auf die Zeit vom 12. bis 19. April 1887 zur Theilnahme an in der königlichen Thierarzneischule stattfindenden bacteriologischen Curfen nach Dresden einberufen und wird vom Bezirksthierarzte Herrn Gübner in Zwickau vertreten.
Schwarzenberg, am 7. April 1887.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Fhr. v. Wirting.

Stammholz=Auction im Forstbezirke Eibenstock.

Im Gasthose zum Rathskeller in Aue sollen

Dienstag, am 26. April h. a., von Vormittags 10 Uhr an

nachverzeichnete auf den Revieren des Forstbezirks Eibenstock größtentheils bereits aufbereitete Stammhölzer (insbesondere Grubenhölzer) unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

Reviere:	Forstort-Abtheilung.	Entfernung von der nächsten Eisenbahnstation. Kilometer.	Ungefäher Kubinhalt der Stämme nach Festmtr.					Summe.	Bemerkungen.	
			von 15 cm	16/19 cm	20/29 cm	30 und mehr cm	Mittensärke:		Holz-Art.	Nächste Eisenbahnstation.
Bodau	4. 34. 42.	2-4	130	200	150	20	500	Fichte	Bodau.	
Sofa	30. 43. 56.	6-7,5	103	711	520	310	1644	"	Blauenthal.	
Auersberg	4.5. 35. 36. 51. 69.	2-8	130	443	147	—	720	"	Eibenstock - Blauenthal.	
Eibenstock	70.	2	80	180	12	—	272	"	Schönheide.	
Wildenthal	63. 67. 82.	8-10	60	240	.	.	300	"	Eibenstock - Wolfsgrün.	
Johanngeorgenstadt	44. 65. 78.	2-5	110	255	434	51	850	"	Erlabrunn.	
Carlsfeld	4. 11. 51. 53.	2-5,5	340	760	.	.	1100	"	Wilschhaus.	
Schönheide	26. 33. 43. 53. 63.	1,5-6	397	587	.	.	984	"	Schönheide.	
Hundshübel	2. 4. 7. 16. 61. 70. 72. 76.	1-5	350	450	.	.	800	Fichte einige Kiefer.	Schönheide - Wolfsgrün - Bodau.	
Summa:			1700	3826	1263	381	7170			

Ueber die Beschaffenheit und über die Lage der Hölzer, sowie über die ungefähre Höhe der Anfuhrkosten an die Eisenbahnstationen geben die unten genannten königlichen Revier-Verwaltungen nähere Auskunft, auch werden den Käufern spezielle Verzeichnisse über die Ausgebote bei der Auction selbst — bezgsw. auf Wunsch auch vorher — ausgehändigt werden.

Die königlichen Revierverwaltungen Das königliche Forstrentamt Eibenstock,
Wildenthal, Auersberg, Bodau, Schönheide, Hundshübel, Sofa, Eibenstock, Carlsfeld u. Johanngeorgenstadt.
Uhlmann, Gläsel, Richter, Franke, Gerlach, Höpfer, Kiedel, Gehre und Schmidt.
am 4. April 1887. Grifler.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. In der dem Reichstage zugebachten Vorlage wegen des Baues strategischer Eisenbahnen ist neben der Herstellung der Bodenseegürtelbahn auch die sofortige zweigleisige Durchführung der Linie Berlin-Ritschenhausen-Wärzburg-Stuttgart-Donauessingen-Singen in Aussicht genommen.
— Aus dem Reichslande. Die Rekrutierung in Zabern, welche am Dienstag stattfand, führte zu einem Exzeß, welcher für die Theilnehmenden schwere Folgen nach sich ziehen wird. Bei den Militärpflichtigen der Stadt Zabern war es seit etwa zehn Jahren Gebrauch, bei der Kreisdirektion eine deutsche Fahne zu borgen. Dies geschah auch diesmal bei dem Umzug, der mit Musik gehalten wurde. Nachmittags nach der Aushebung zog ein Haufe in die Nähe des Bürgermeisteramts, zertrümmerte dort die Fahnenstange und zerriff die Fahne. Der Polizeikommissar, Gendarmen und Polizeidiener schritten sofort ein und von 25 bis 30 beteiligten Rekruten wurden fünf verhaftet. Weitere Verhaftungen sind nicht ausgeschlossen. Die That war in einer hiesigen Fabrik vorher geplant worden.
— Rußland. Aus Samara (Gouvernement Samara). Einem in Berlin eingegangenen Privatbriefe entnehmen wir einen interessanten Bericht über die Feier des kaiserlichen Geburtstages, welche von den Deutschen in jenem, tief im Innern des russischen Reiches liegenden Orte begangen worden ist. In dem Schreiben heißt es: „Der Tag war hier ausgezeichnet schön, Morgens 13 Grad R. Kälte. Alle deutschen Reichsangehörigen hatten sich in einem festlich geschmückten Lokal eingefunden. Eröffnet wurde die Feier durch patriotische Gesänge und eine schöne Festrede; dann folgten wieder einige nationale Gesänge. Bei der Abendtafel wurde der erste Toast auf den Kaiser Alexander, als dessen Gäste wir uns hier aufhalten, ausgebracht. Dem dreimaligen Hurrah folgte, stehend, das Abzingen der russischen Nationalhymne. Der zweite Toast galt dem deutschen Kaiser Wilhelm, donnernd brauste das dreimalige Hurrah durch den Saal und mächtig erklang das Lied „Heil Dir im Siegerkranz“, welches ebenfalls stehend und mit Begeisterung gesungen wurde. Abschließend folgten Toaste auf den deutschen Kronprin-

zen, den Fürsten Bismarck etc. Um 10 Uhr Abends wurde ein Gratulations-Telegramm an Kaiser Wilhelm abgefaßt. Uebergroß war die Freude, als um 1 Uhr Nachts der telegraphische Dank des Kaisers bei uns einlief.“
— Zur Lage in Rußland schreiben die „Neueste Nachr.“: „Noch deckt ein dichter Schleier die eben in den höchsten russischen Kreisen sich abspielenden Vorgänge, und die Nachrichten aus Petersburg widersprechen sich demgemäß ziemlich schroff. Nach einem vom 5. datirten Telegramm der „R. Z.“, dessen Aufgeber sich öfters über intime Vorgänge am Hofe gut unterrichtet gezeigt hat und mit der deutschen Botschaft in Verbindung stehen dürfte, glaubt man, daß Herr von Giers nicht im Amte bleiben werde. Dieser Gewährsmann schildert die öffentliche Meinung in Petersburg als sehr erregt. Alle möglichen Gerüchte tauchen auf und man blickt ziemlich trübe in die Zukunft. Man behauptet sogar, Grévy habe einen Brief an den Czaren geschrieben und ein Bündniß zwischen Frankreich und Rußland nachgesucht; von hier aus soll eine ausweichende Antwort erfolgt sein. Ich gebe diese Nachricht nur als ein hier umlaufendes Gerücht wieder, welches vielleicht lediglich die unbequeme Thatsache in Vergessenheit bringen soll, daß Rußland bei ähnlichen Anfragen in Paris eine ablehnende Antwort erhalten hat. Die Fehde gegen die deutsche Presse ist indessen scharfer denn je auf der ganzen Linie entbrannt. — Herr Kailow befindet sich, so viel man weiß, noch immer in St. Petersburg und soll von der Kaiserin in Anerkennung seiner patriotischen Haltung ein mit Brillanten besetztes Porträt des Kaiserpaars und der kaiserlichen Kinder erhalten haben. Ob die Sache wahr ist oder nicht, muß dahin gestellt bleiben; aber jedenfalls zeigt die Meldung, wessen sich das Publikum von Seiten der Hofkreise versteht.“
Sächsische Nachrichten.
— Leipzig. In einem hiesigen Geschäft ist gegenwärtig eine Münze ausgestellt, die bei Beginn des Krieges im Jahre 1870 von der französischen Regierung angefertigt worden ist. Dieselbe zeigt, mit welcher Siegesgewißheit die Franzosen den Krieg gegen Deutschland begannen. Diese Denkmünze ist nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden und kann zur Zeit als kostbare numismatische Seltenheit gelten. Sie ist zu solcher wahrscheinlich dadurch geworden,

daß die Regierung nach den permanenten Mißerfolgen der französischen Waffen sie wieder zu beseitigen bemüht war. Die Denkmünze, welche ersichtlich in der Staatsprägestelle hergestellt wurde, ist von Silber, hat die Größe und den Werth eines Fünffrancstücks und zeigt auf dem Avers den lorbeerbesäumten Kopf des Kaisers mit der Inschrift „Napoleon III. Imperator“. Auf der anderen Seite ist ein Engländer, welcher dafür weit über 100 Mk. bezahlt hat.
— In der Kreuzkirche zu Dresden — so wird dem „Epz. Tgbl.“ geschrieben — liegt ein bedeutender Schatz an Gold- und Edelsteinen begraben, von welchem kein Mensch mehr Kenntniß hat. Nur in einem halbovermoderten Protokoll hat sich unseres Wissens die Nachricht über sein Vorhandensein erhalten. Es wurde am 14. Mai 1764 entdeckt, wo man mit dem Grundbau der Kreuzkirche auf der Stelle der 1760 von den Preußen zusammenbombardirten alten Kirche begann. Auf der rechten Seite des zertrümmerten Altars stießen die Arbeiter auf zwei Gräfte mit fünf zinnernen Särgen, deren einer im Beisein obrigkeitlicher Personen geöffnet wurde. Derselbe enthielt den einbalsamirten Leichnam des jugendlichen Herzogs Albrecht von Holstein, gestorben am 20. April 1613. Der Verstorbene war mit einem kurzen Wamms von schwarzem Atlas, Pluderhosen, langen Reiterstiefeln mit eisernen Sporen und einem schwarzen Eastorhute angethan. Neben ihm lag ein Schwert mit massiv-silbernem Korbgriffe und stark mit Silber beschlagener Scheide. Die Hutschnur war mit Gold und Edelsteinen geschmückt, um den Hals waren mehrere Ketten von gebiegenem Golde, mit Edelsteinen besetzt geschlungen. Die Finger zierten Ringe mit kostbaren Edelsteinen. Nachdem ein Protokoll über den Fund aufgenommen worden war, wurde die Gruft vermauert und seitdem nie wieder geöffnet. Vielleicht, daß auch die nebenstehenden vier Särgen, welche nicht geöffnet wurden, dergleichen kostbaren Schmuck enthielten. — Das Klingt sehr dunkel. Es wäre interessant, zu hören, ob die Gruft überhaupt vorhanden ist.
— Plauen. Der Export-Berein für das Königreich Sachsen weist als auf ein bedeutendes Exportgebiet, wohin bisher von Deutschland aus direct noch wenig exportirt worden ist, obgleich viele deutsche Artikel daselbst seit Jahren durch englische Vermittel-

ung gu
in Cano
fällen
für des
Plauen
handsch
röße, P
instrum
tracht.
insbeson
port-Ber
nun der
für das
zu errid
Export-
ersten G
Banfsich
in der
Connoff
an gute
Ziele, ja
port-Ber
theilung
Einsend
—
„ a r m e
Beispiel,
einem B
spricht ei
verweige
den zu
ältlichen
arbeitet
schrei for
Stromer
gebracht
lang es
—
brach in
Gustav
auf bis
wurde n
Wohnha
deckten
Brenner
bilden, v
Feuers r
sichert.
Von aus
Kirchen
—
seine Sch
Art und
Trunt W
und das
Ketten so
Blut und
alte Mütt
sie von it
daß sie n
ist verhaf
—
Leben de
als er zu
in das G
seine Beh
ist hierbe
den ersten
fertigten
—
Sonntag,
bahnerw
C h e m n
an beiden
7 Uhr 17
8 Uhr 20
Einsiebel
Min., in
halten an
nig, führe
Benutzung
—
d e m o k r a
um einer
kommender
aus Berli
nete Kräch
scheinlich
neues soj
— Einem
der Abgeo
nach Dres
fangen.
Das
wegen des
sonderfel
Bestimmu
oft gefehl
Vor A
Willels
möglichst o

ung gut eingeführt sind, auf Canada hin. Die in Canada marktgängigen Waaren sind in den meisten Fällen mit denen des New-Yorker Marktes identisch. Für den Bezirk der Handels- und Gewerbetreibender kommen vorzugsweise Kleiderstoffe, Glacéhandschuhe, Tischdecken, Planelle, Tuche, Tücher, Teppiche, Plüsch, Spitzen, Wollgarne, Gardinen, Musikinstrumente, Glaswaaren und Buntpapiere in Betracht. Ein mit amerikanischen Verhältnissen und insbesondere mit denen Canadas vertrauter, dem Export-Verein empfohlener Geschäftsmann beabsichtigt nun demnächst in Montreal, dem Hauptplatze für das Importgeschäft Canadas, ein Agenturgeschäft zu errichten und ist bereit, die Alleinvertretung des Export-Vereins für Canada zu übernehmen. Die ersten Geschäfte sollen ausnahmslos gegen Cassé oder Bankfischerheit gemacht werden; für die Folge würde in der Textilbranche Bezahlung bei Empfang des Connossements bedungen, bei andern Artikeln nur an gute, solvente Käufer gegen Accept bei kurzem Ziele, zahlbar in London, verkauft werden. Der Export-Verein bittet Interessenten um baldigste Mittheilung der zu gewährenden Provision sowie um Einsegnung von Preislisten und Mustern.

— Wie frech und unverschämmt es manchmal die „armen Reisenden“ treiben, davon zeugt ein Beispiel, welches jetzt in Sebnitz passirte. Bei einem Webfabrikanten, welcher allein in der Stube, spricht ein derartiger Reisender an. Da eine Gabe verweigert wurde, kommt der Stromer auf Betreffenden zu und wirft den nicht gerade kräftigen und schon ältlichen Mann zur Erde, kniet auf denselben und bearbeitet ihn mit seinen Fäusten. Auf das Hilfesgeschrei kommt der Sohn herbei und nun ergreift der Stromer die Flucht. Der Mann mußte in das Bett gebracht werden und hütet es jetzt noch. Leider gelang es noch nicht, diesen Vagabunden zu erlangen.

— Bärenwalde. Mittwoch früh 1/2 3 Uhr brach in dem, dem Gutsbesitzer und Bärtenmacher Gustav Hermann Voos hier gehörigen Scheunengebäude auf bis jetzt noch unermittelte Weise Feuer aus und wurde nicht nur dasselbe sammt dem anstößenden Wohnhause, sondern auch die beiden mit Stroh gedeckten Nebengebäude des Gutsbesitzers Ernst Louis Brenner hier ein Raub der Flammen. Die Mobilien, von denen wegen des schnellen Umsichgreifens des Feuers nur wenig gerettet werden konnte, sind verbrannt. Böswillige Brandstiftung wird vermutet. Von auswärtigen Spritzen war eine aus Rothensirchen hier.

— In Oberschönbach hat ein junger Mann seine Schwiegermutter drei Tage auf unmensliche Art und Weise gemartert. Kein Bissen Brod, kein Trunk Wasser wurde ihr von dem Unmenschen gereicht, und das arme Weib war dazu noch mit eisernen Ketten so eng geschlossen, daß der ganze Körper mit Blut unterlaufen war. Solchen Qualen war das alte Mütterlein nicht mehr gewachsen. Nachdem man sie von ihren Fesseln befreit hatte, war sie so schwach, daß sie nach einigen Tagen starb. Der Schwiegerjohn ist verhaftet worden.

— Am Montag endete unerwartet der Tod das Leben des Tischlers Rüdiger in Sabisdorf, der, als er zu einer Beerbigung im Orte den Sarg mit in das Gehöfte getragen hatte, umfiel und todt in seine Behausung gefahren werden mußte. Merkwürdig ist hierbei, daß er vor 4 Jahren in dasselbe Haus den ersten und am Montage den letzten von ihm gefertigten Sarg brachte.

— An den beiden Osterfeiertagen, Sonntag, 10., und Montag, 11. April, läßt die Staatsbahnverwaltung einen Extrazug von Aue nach Chemnitz verkehren. Die Abfahrt in Aue erfolgt an beiden Tagen Abends 6 Uhr 37 Min., Löbnitz 7 Uhr 17 Min., Zschütz 7 Uhr 46 Min., Thalheim 8 Uhr 26 Min., Burkhardsdorf 8 Uhr 56 Min., Eintriedel 9 Uhr 28 Min., in Altchemnitz 9 Uhr 51 Min., in Chemnitz 10 Uhr 6 Min. Diese Extrazüge halten an allen Verkehrsstellen der Strecke Aue-Chemnitz, führen zweite und dritte Wagenklasse und ist die Benutzung auf die gewöhnlichen Billets gestattet.

— Auf unser Sachsenland scheinen die Sozialdemokraten jetzt alle Kräfte concentriren zu wollen, um einer Wiederholung des grünlischen Reinfalls bei kommenden Wahlen vorzubeugen. So meldet man aus Berlin, daß der sozialistische Reichstagsabgeordnete Krüder nach einer Industriestadt Sachsens, wahrscheinlich Chemnitz, übersiedeln werde, um dort ein neues sozialdemokratisches Blatt ins Leben zu rufen. — Einem etwas prosaischeren Geschäftszweige will der Abgeordnete Auer seine Kräfte widmen. Er will nach Breslau gehen und dort ein Erdbelegeschäft anfangen.

Für Eisenbahnreisende.

Das Herannahen der Festtage veranlaßt uns, wegen des erfahrungsmäßig stärker herrschenden Personenverkehrs im Interesse des Publikums auf einige Bestimmungen der Bahnbehörde, gegen welche sehr oft geklagt wird, aufmerksam zu machen.

Vor Allem orientire man sich vor der Lösung des Billets über den Fahrpreis und halte dann das Geld möglichst abgezählt bereit, damit der Billeteur nicht

durch Zahlungs- und Wechselgeschäft lange aufhalten wird.

Das erhaltene Billet prüfe man sofort beim Empfang, ob es dem gewünschten entspricht, da spätere Reclamationen sehr oft unberücksichtigt bleiben müssen. Der Verkauf der Fahrbillets findet auf kleineren Stationen eine halbe Stunde, auf größeren 1 Stunde vor Abgang der Züge statt; 5 Minuten vor der Abgangszeit hat jedoch Niemand mehr Anspruch auf Verabfolgung eines Billets, weshalb es sich empfiehlt, den Weg nach dem Bahnhofe nicht bis zur letzten Minute hinauszuschieben.

Der Reisende, welcher ohne gültiges Fahrbillet betroffen wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und wenn die Zugangstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens aber den Betrag von 6 Mark zu entrichten.

Derjenige Reisende jedoch, welcher gleich beim Einsteigen unausgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er wegen Verspätung kein Billet mehr habe lösen können, hat einen um 1 Mark erhöhten Fahrpreis zu zahlen, falls er überhaupt noch zur Mitfahrt zugelassen wird, worauf er keinen Anspruch hat.

Nachdem das Abfahrtszeichen durch die Dampfpeife der Lokomotive gegeben, kann Niemand mehr zur Mitreise zugelassen werden. Jeder Versuch zum Einsteigen und jede Hilfeleistung dazu, nachdem die Wagen in Bewegung gesetzt ist verboten und strafbar, ganz abgesehen von der Lebensgefahr, in welche sich Jeder bringt, der auf einen fahrenden Zug aufspringen will.

Das Öffnen der Wagenthüren ist dem Zugpersonal zu überlassen. Während der Fahrt soll sich Niemand seitwärts aus dem Wagen biegen, gegen die Thüren anlehnen oder auf die Sitze treten. Trunkene Personen können von der Mitfahrt ausgeschlossen werden, ebenso jeder andere Reisende, sobald er die vorgeschriebene Ordnung nicht beobachtet oder sich unanständig benimmt. Bei Unterbrechung der Fahrt auf einer Zwischenstation verläßt man nicht, sich die Unterbrechung sofort nach Anknüpfung den Stationsvorsteher auf dem Billet bescheinigen zu lassen.

Feuergefährliche Gegenstände, sowie alles Gepäck, welches Flüssigkeit und andere Gegenstände enthält, die auf irgend eine Weise Schaden verursachen können, insbesondere geladene Gewehre, Schießpulver u. dergl. in den Personenwagen nicht mitgenommen werden. Das Bahnpersonal ist berechtigt, sich in dieser Beziehung die nöthige Ueberzeugung zu verschaffen. Zahlreiche unangenehme Differenzfälle und Streitigkeiten könnten vermieden werden, wenn jeder Reisende den Bestimmungen des Betriebsreglements der Eisenbahnen die nöthige Beachtung schenken wollte.

Bermischte Nachrichten.

— Reichsmünzen als Gewichte. Da man oft Mangel an kleinen Gewichten hat, z. B. Abwiegen von Briefen oder von Gewürzen bei Bereitung von Speisen u. s. w., so dürfte die folgende, und von einem Abonnenten zugestellte Tabelle willkommen sein, mittelst deren man sich verschiedene kleine Gewichte aus deutschen Reichsmünzen zusammenstellen kann. Es wiegen nämlich:

1 Pfennig Kupfer	2	Gramm,
3 Zweipfennigstücke Kupfer	10	"
2 Fünfpfennigstücke Nickel	5	"
1 Zehnpfennigstück Nickel	4	"
9 Zwanzigpfennigstücke Silber	10	"
9 Fünzigpfennigstücke Silber	24	"
9 Einmarkstücke Silber	50	"
9 Zweimarkstücke Silber	100	"
9 Fünfmarsstücke Silber	250	"
1 Fünfmarsstück Gold	2	"
1 Zehnmarsstück Gold	4	"
1 Zwanzigmarsstück Gold	8	"
1 Silberthaler	18	"

— Ein seltener Fund wurde vor einigen Tagen von mehreren städtischen Arbeitern in Kassel im sogenannten Tannemäldchen, welches oberhalb des Central-Personenbahnhofes liegt, gemacht. Ein Arbeiter, welcher mit dem Ausgraben der Pflanzlöcher für Bäume beschäftigt war, schlug mit der Hacke auf einen harten Gegenstand. Es war eine verschlossene Blechbüchse, in der sich eine Menge Juwelen, Gold- und Silbersachen befanden. Das auffallendste war, daß die Schmucksachen wie neu glänzten und doch altmodische Formen hatten. Es waren 16 schwere Ringe, 36 goldene, zum Theil mit Brillanten besetzte Busennadeln, 20 goldene, theilweise mit Brillanten besetzte Armbänder, viele Uhrketten, Perlen u., welche einen Gesamtwert von mehreren tausend Mark haben. Wie amtlich festgestellt ist, rühren die Sachen von einem großen Einbruchdiebstahl her, der 1850, also vor 37 Jahren, in dem Scheel'schen Goldwaarengeschäft begangen wurde.

— Rost an Eisen und Stahl zu entfernen. Wenn die Stahlstücke an einer Maschine verrostet sind, verwendet man gewöhnlich zum Putzen Bimsstein, gestoßenen Ziegelstein, Oker oder Glaspapier. Diese Stoffe entfernen allerdings den Rost,

hinterlassen aber an dessen Stelle Streifen, und da der Stahl seine Politur eingebüßt hat, verrostet er sehr bald von Neuem. Durch folgendes Mittel wird nach „Chem. und Drog.“ der Rost entfernt und zugleich dem Stahl seine ursprüngliche Politur wieder ertheilt: Durch Mischung von 15 gr blauesäurem Kali, 15 gr fetter Seife, 30 gr Schlemmtride und dem nöthigen Quantum Wasser wird ein steifer Teig hergestellt; man benetzt zuerst den Stahl mit einer Auflösung von 15 gr Wasser und reibt sodann die bestrohten Stellen mit obiger Masse ab. — Petroleum wird bisweilen auch zum Entfernen von Rost auf Eisen und Stahl verwendet, doch währt es oft mehrere Stunden, ehe man zum Ziele gelangt.

— Auf der „Hut“ vor Dieben zu sein ist durchaus nicht so einfach, wie man es sich gemeinlich vorstellt. Einer der geachteten Berliner Bürger, Herr M., hatte da kürzlich ein eigenthümliches Abenteuer zu bestehen. Die Vorstellung im Opernhause war eben zu Ende, Niemand hatte den Tannhäuser mit siegender Gewalt gefungen, das Haus war ausverkauft gewesen. Lawinenartig drängte sich die Menge nach dem Ausgang. Herr M. war etwas mißvergünstigt, man hatte ihm in der Garderobe des Parquets seinen Cylinderhut vertauscht. Mechanisch ließ sich der Beleidigte hier von der wogenden Menge mitführen; da plötzlich, im Vestibül des Opernhauses, wird ihm von unsichtbarer Hand etwas in die Tasche seines Ueberziehers gesteckt und nebenbei ein leiser Puff gegeben. Raum hatte Herr M. den Ausgang erreicht, als er mit der Hand in die Tasche fuhr und eine werthvolle goldene Remontoir-Uhr mit Kette herauszog. Man kann sich das Erstaunen des biederen M. denken, der so unverhofft in den Besitz einer neuen goldenen Uhr gelangt war. Doch kam ihm die Sache nicht recht geheuer vor und M. wußte nichts Besseres zu thun, als dem nächsten patrouillirenden Schutzmann sein Abenteuer zu erzählen. Der Mann des Gesetzes, dem die ganze Uhrgeschichte verdächtig erschien, ersuchte Herrn M. um seine Begleitung nach dem nächsten Polizeibureau. Dort angelangt, gab M. sein Abenteuer zu Protokoll und wollte sich, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, eben entfernen als der Vorstand des Reviers ein persönlicher Bekannter M's. eintrat. Gegenseitige Begrüßung; plötzlich tritt der Beamte ganz betroffen einen Schritt zurück und fragt hastigen Tones: was haben Sie denn da für einen Hut, ist er der Ihrige? M. erzählt sein Abenteuer nochmals von Anfang an, daß ihn im Opernhause der Hut vertauscht worden, dann eine Uhr in die Tasche gesteckt worden u. Da konnte sich der Beamte des Lachens nicht erwehren und machte M. auf ein kleines Zeichen, das an der glänzenden Außenseite des Cylinderhutes angebracht war, aufmerksam. Es war ein sogenanntes Diebeszeichen nur für den Eingeweihten erkennbar, der Taschenbier hatte im Gedränge den biederen M. für seinen Komplizen gehalten und ihm die gestohlene Uhr zugesteckt.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstock

vom 3. bis 9. April 1887.
Aufgehoben: 23) Bernhard Richard Unger, Holzdrechler hier, ehel. S. des Hieronymus Richard Unger, Modellirers in Reichenbach u. Pauline Oppe hier, ehel. T. des Gustav Moritz Oppe, Tischlers hier. 24) Ernst Albrecht Unger, Handarbeiter hier, ehel. S. des weil. Friedrich Friedrichgott Unger, Handarbeiters hier u. Anna Laura Graf hier, ehel. T. des weil. Karl Gottlieb Graf, Factors in Carlsefeld.
Getauft: 98) Lucia Barg. 99) Ernst Curt Bauer. 100) Anna Linda Eichler.
Begraben: 50) Johanne Friederike, ehel. T. des Karl Emil Hertke, Bürgerkassenschreiber hier, 1 M. 51) Paul Gustav, ehel. S. des Ernst Friedrich Gluber, Raschinenführers hier, 2 M. 4 T. 52) Todtgeb. Sohn des Johann Gottlieb Kossuth, ans. Bz. u. Klempnermeisters hier.

Am 1. Osterfeiertag:
Früh 6 Uhr Messe: 1. Cor. 15, 55—57. Herr Diac. Schulze. Vorm. Predigt: Matth. 28, B. 1—10. Herr Pfarrer Böttcher. Nachm. Bibelstunde. Die Beichtansprache hält Herr Diac. Schulze. Kirchenmusik: Choral, Ostersantate v. Bartmüß.

Am 2. Osterfeiertag:
Vorm. Predigt: Joh. 20, 11—18. Herr Diac. Schulze. Nachm. Rifionsstunde. Die Beichtansprache hält Herr Pfarrer Böttcher. Kirchenmusik: Herr, der du bist d. Gott. Chor a. d. Orat. „Paulus“ von Wendelsjohn.

An diesem Tage wird eine Collecte für die Sächs. Bibelgesellschaft eingesammelt.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 10. April (1. Osterfeiertag), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß daran Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Osterbetragung.

Montag, den 11. April (2. Osterfeiertag), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Collecte für die Sächsische Bibelgesellschaft.

Chemnitzer Marktpreise

vom 6. April 1887.

Weizen russ. Sorten	9 Mt. 50 Pf. bis 10 Mt. 25 Pf.	pr. 50 Rilo
• poln. weiß u. bunt	8	80
• sächs. gelb u. weiß	8	75
Roggen preussischer	6	85
• sächsischer	6	85
• fremder	6	70
Braugerste	7	80
Futtergerste	6	50
Hafer, sächsischer	5	75
Kocherbsen	8	75
Wahl- u. Futtererbsen	7	80
Heu	3	90
Stroh	2	70
Kartoffeln	2	40
Butter	1	80

Selbst ist der Mann!

Das Nachgeächse meiner Annoncen gestatte ich solchen Leuten gerne, die nicht in der Lage sind, sich anders zu helfen. Das werthe Publikum ist von meiner größeren Leistungsfähigkeit zu genau unterrichtet, als daß ein derartiges Irrlicht etwas an der Sache ändern könnte.

A. J. Kalitzki.

Internationales Uebersetzungs-Bureau

Dr. phil. F. Boock & Arkossy, Leipzig, Sebastianus-Str. Nr. 25 besorgt Uebersetzungen aller Art aus und in franz., engl., holl., dän., schwed., ital., span., port., russ., poln., ung., rum., besonders kaufm. Correspondenz u. s. w. Discretion, Gediegenheit, Billigkeit.

Post-Café



der beste u. dabei billigste Cichorien in 1/2 Pfund-Packeten Vollgewicht à 10 Pfennig in allen Handlungen zu haben.

Glacé- und Wildleder- Handschuhe

in hochfeinen Farben und mit Patent- verschlüssen empfiehlt zu billigen Preisen Die Handschuhfabrik von **August Edelmann** Eibenstock, Brühl 343.

Einkauf von **Sidels, Hasens und Kaninfellen.** Putz- und Pfasterleder stets am Lager D. Ob.

Ein oder zwei Knaben, die diese Ostern die Schule verlassen und Lust haben

Schornsteinfeger

zu lernen, können sich beim Schornsteinfegermstr. **Aug. Rössner** melden. Dresden, Zahnsq. Nr. 24 I.

Warnung.

Das Betreten meines mit Klee besäten Ackers am Hübler Weg, lasse ich gerichtlich bestrafen.

Karl Friedrich Schubert.

Ein zuverlässiger

Bäckergehülfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Fußbodenfarben,

vollständig fertig zum Selbststreichen, dauerhaft und schnell trocken werdend, Fußbodenlache, Firnisse, Pinsel und dergl. empfiehlt

J. Braun,
Drogenhandlung.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher u. schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Prämirt 3 Goldene Medaillen. Depôt in Eibenstock bei Apotheker **Fischer.**

Schönheiderhammer.

Am 1. Osterfeiertag, von Nachm. 4 Uhr an und am 3. Feiertag, von Abends 6 Uhr an:

Grosses Concert

gespielt von Hrn. Musikdirector Steinbach.

Programm gewählt. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert am 3. Feiertag **Tänzchen.**

NB. Anstich von ff Pilsner. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Clara verw. Mendel.**

Feldschlößchen.

Am 1. Osterfeiertag:

Großes Extra-Concert

von Herrn Musikdirector Beyer.

Orchester 20 Mann.

Programm ausgezeichnet.

Anfang 8 Uhr. — Entrée 40 Pf.

Es ladet ergebenst ein

E. Eberwein.

Schützenhaus.

Am 1. Osterfeiertag:

Concert mit humoristischen Vorträgen

gespielt vom Concertina-Verein.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 30 Pfennige.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Gottlieb Becher.

„Gasthof am Auersberg“, Wildenthal.

Am 3. Osterfeiertag, von Nachmittag 4 Uhr an:

CONCERT

vom Hirschenstander Knaben-Musikchor, unter Direction des Hrn. Ullmann.

Programm:

I. Theil.

- 1) Kaiser-Garde, March v. Corbi.
- 2) Ouverture „Deutsche Lustspiel“ v. Keler-Bela.
- 3) Arie für Clarinette v. Kranich.
- 4) Traum-Walzer a. d. Op.: „Feldprediger“ v. Müllcker.
- 5) Ländliches Hochzeitfest, Fantasie v. Ejbultka.

II. Theil.

- 6) Ouverture „Così fan tutte“ v. Mozart.
- 7) Tanzgeister, Polka fr. v. Kranich.
- 8) Chor u. Brautlied a. d. Op.: „Lohengrin“ v. Wagner.
- 9) Risch-Walch, gr. Potpourri v. Protsch.
- 10) Zigeunerconcert, v. Rendoletti.

Nach dem Concert **Tänzchen.**

Es ladet ergebenst ein

R. Drechsler.

Bierbrauerei zum Pschorr in München.

General-Vertreter

für die Kreishauptmannschaftsbez. Leipzig u. Zwickau

Max Zipper in Chemnitz,

Getreidemarkt 2.

Naturheil-Verein.

Donnerstag, den 14. April, Abends 8 Uhr im Saale des Feldschlößchen:

Vortrag

des Herrn **Sanitätsrath Dr. med. Meyner**

aus Chemnitz über: „Medizin oder Naturheilkunde“.

Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfennig.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

E. Herm. Fritzsche,

Zwickau i. S.,

Posamenten- u. Putzgeschäft empfiehlt ein großes Lager in Strohhüten und sämmtlichen Putzartikeln, sowie eine reiche Auswahl geschmackvoll garnirter Damenhüte. Original-Modelle!

Bahnhof Eibenstock.

Empfehle frischen Anstich von

ff. **Salvatorbier**

„**Pilsner**“

„**Kofer Schankbier,**

sowie eine reichhaltige Speisensorte,

neubakenen Kuchen und

ff. **Apfelwein.**

Um zahlreichen Besuch bittet

R. Schneidenbach.

Wolfsgrün.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittag

4 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik,**

gespielt von Hrn. Musikdirector Stein-

bach aus Schönheide, wozu freundlichst

einladet **Louis Günther.**

Für gute Getränke, als: **Bayrisch**

von H. Erich aus Erlangen, **Chem-**

nitzer **Schloß-Lagerbier** u. s. w. ist

gefordert.

Gasthof am Auersberg, Wildenthal.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittag

4 Uhr an

öffentliche **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

R. Drechsler.

Schönheiderhammer.

Am 2. Osterfeiertag, von Nachmittag

4 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

Clara verw. Mendel.

Schützenhaus.

Am 2. und 3. Osterfeiertag, von

Nachm. 4 Uhr an

öffentliche **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

G. Becher.

Deutsches Haus.

Am 2. und 3. Osterfeiertag, von

Nachm. 4 Uhr an

öffentliche **Tanzmusik,**

wozu ergebenst einladet

G. Heidenfelder.

Feldschlößchen.

Am 2. und 3. Osterfeiertag, von

Nachmittag 4 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

E. Eberwein.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes erst am Donnerstag, den 14. d. Mts.

Die Expedition.

Sterzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 43 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, den 9. April 1887.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt v. Friedr. Friedrich.
(9. Fortsetzung.)

Legingen schweig, er schien den Worten des Handelsherrn noch nicht volles Vertrauen zu schenken und stand in Gedanken versunken da. Um ihn aus dieser trüben Stimmung zu reißen und für den Augenblick jeden ferneren Gedanken abzuschneiden, legte der Handelsherr die Hand in seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

„Kommen Sie, kommen Sie,“ rief er heiter, „Sie nehmen sich die Sache wahrhaftig mehr zu Herzen, als es Noth thut. Lassen Sie uns einen Spazierritt machen, das ist das beste Mittel, um alle trüben Gedanken zu verschleppen. Kommen Sie, Sie sollen auch auf Ihrem alten Fuchs reiten. Derselbe hat Sie schon mehr als einmal glücklich Ihrem Ziele entgegengetragen und Sie zum Sieger gemacht. Ja, eine glückliche Vorbedeutung! Sie müssen den Fuchs reiten, kommen Sie!“

Das Haus Damken in der Stadt, das alte grüne Gebäude, das von jeher so ernst und würdig dagestanden, hatte ein ganz anderes Aussehen bekommen. Wohl herrschte jetzt ein lautes, regeres Leben in dem alten Gebäude und laute Stimmen erschallten auf dem Hausflur und auf dem Hofe wie in den Baarenlagern, und doch lag über dem Ganzen eine schwüle, brückende Luft. Es kamen noch Waaren an und wurden wieder fortgeschafft, aber es fehlte in Allem die strenge, gewohnte Ordnung. Das Meiste geschah mit viel Geräusch und vielen Worten, während früher Alles ruhig und geregelt seinen Gang ging.

Der Abend rückte heran, die Stunde, welche die Arbeitszeit beendete, schlug, und stiller und stiller wurde es in dem alten Hause. Die Arbeiter und Diener eilten heim, das alte, mächtige Thor wurde geschlossen und wie ausgestorben stand das große Gebäude nun da. Nur in dem kleinen Zimmer des Geschäftsführers war es noch nicht still geworden. Mit raschen Schritten ging Kleuser darin auf und ab. Er hatte die Arme auf den Rücken gelegt und seine Stirn war in finstere Falten gezogen. Dann und wann blieb er vor den großen und alten Handelsbüchern, welche auf dem Schreibtische aufgeschlagen lagen, stehend und warf einen Blick in dieselben, er hatte indes nicht Ruhe genug, darin weiter zu lesen, denn gleich darauf trat er seine Wanderung wieder an.

„Ja, nur Geduld, Herr Damken,“ brach Kleuser, zu sich selbst redend, das Schweigen, nur Geduld, die Zeit kommt auch, wo ich Ihnen heimzahlen werde für die Liebe, mit der Sie mich bereitwillig zu Ihrem Compagnon angenommen haben! O, ich Thor, daß ich mich auch nur einen Augenblick habe blenden und täuschen lassen! Ich muß mich mühen und quälen, für mich allein ist alle Arbeit und Sorge, während er im Nichtsthun Tausende vergeudet. O, er hat es schlaun berechnet, er weiß, daß ich auch das Meinige verlieren würde, wenn ich nicht zu retten suche, wenn ich nicht arbeite Tag und Nacht. Er glaubt mich unjertrennlich fest an sich gekettet zu haben, aber nur Geduld! Mit Gewalt will ich die Kette zerreißen; ich will die Kette zerreißen; ich will mir den Lohn für meine Mühe verschaffen, mag er darüber zu Grunde gehen oder stürzen — mir gilt es gleich! Ja, nur noch kurze Zeit Geduld und auch mein Plan ist reif. Dann halten wir Abrechnung, Herr Damken; dann wollen wir die Conti unserer Bücher aufschlagen und unser Soll und Haben ausgleichen. Nur eine kurze Zeit noch Geduld.“

Er setzte seine Wanderung wieder fort, nur dann und wann blieb er laufend vor der Thüre stehen. Es war Alles still in dem alten massiven Gebäude. Dann trat ein Mann ein.

Es war eine kleine schwächliche Gestalt. Die gelbe, fast braune Farbe seines Gesichts, das schwarze, dünne Haar schienen einen Südländer zu verrathen. Die spitze Nase war lähn, fast zu lähn gebogen und über ihr blickten zwei dunkle stehende Augen hervor. Das ganze Gesicht war im höchsten Grade interessant. Es lag in dem schlaun Lächeln, welches den festgeschlossenen und fein geschnittenen Mund umgab, in dem lebhaft umherfahrenden und scharf fixirenden Blick der Augen, selbst in der vorsichtigen, gleichsam laufschenden Bewegung des Kopfes nach vorn außerordentlich viel ausgedrückt, kein einzelner Theil des Gesichts war unangenehm, und dennoch machte das Ganze einen widerwärtigen Eindruck. Man fühlte es auf den ersten Blick, daß man es mit einem Manne zu thun hatte, dessen scharfes, schnell beobachtendes Auge jede Schwäche und Blöße des Feindes oder Freundes ausspähet, um sie für das eigene Interesse zu benutzen. Die stark gebogene, spitz auslaufende Nase verrieth Habsucht und Gels zugleich; der festgeschlossene Mund zeigte, daß er zu schweigen verstand, wenn es sein Vortheil erheischte, und das spielende Lächeln, welches den Mund umzog, verkündete, daß

das Herz dieses Mannes keine Schonung, kein Erbarmen und Mitleid mit seinem Opfer kannte.

So war es in der That. Polenz, so hieß dieser Mann, behielt in allen Fällen seines Lebens dieses spielende, süßliche, spöttische Lächeln bei. Er setzte es mit unerschütterlicher Festigkeit den Bitten und Thränen des gestürzten Opfers entgegen; es war seine Waffe gegen den aufbrausenden, heftigen Zorn der von ihm Betrogenen, er bewährte es bei den härtesten Schmähungen und Drohungen, behielt es getreulich selbst bei empfindlichen Verlusten, welche ihn betrafen, und endlich war es sein bestes Mittel, um neue Opfer in seine Schlingen zu ziehen, denn mit diesem Lächeln beseitigte er für den Unerfahrenen jeden Zweifel und jedes Mißtrauen.

Nur bei ganz genauer Kenntniß dieses Mannes und bei der schärfsten und aufmerksamsten Beobachtung war es möglich, in diesem Lächeln verschiedene schwache Grade und Nuancirungen zu erkennen, die bald durch das nie zu befriedigende Verlangen nach neuem Gewinne, bald durch die fast teuflische Freude über ein betrogenes oder vernichtetes Opfer hervorgerufen wurde.

Polenz besaß eine außerordentliche Schlaubeit und zugleich Kenntniß und Erfahrung in Handelsangelegenheiten, von denen es zu bedauern war, daß sie nicht durch ein ehrliches Streben und einen rechtschaffenen Character unterstützt wurden. Polenz war von vielen Kaufleuten gesucht und von allen gefürchtet. Er wußte über den Stand aller Häuser und Geschäfte Bescheid, kannte deren Gewinne und Verluste und schien selbst in deren Geheimnisse eingeweiht zu sein. Niemand vermochte zu begreifen, woher er dies Alles wußte. Er schien allwissend zu sein, in Wahrheit verdankte er es seiner außerordentlich scharfen Beobachtungsgabe und seinen zahlreichen Verbindungen, die er bei weitem mehr und tiefer auszuforschen verstand als Jeder ahnte.

Viele Kaufleute suchten Polenz gerade dieser seiner ausgebreiteten Kenntniße wegen auf, er war aber außerordentlich vorsichtig in seinen Aeußerungen, weil er stets zuvor berechnete, ob ihm die Bewahrung eines Geheimnisses oder dessen Verrath mehr Gewinn bringen wird. Meistens ließ er sich beides bezahlen. Wenn er indessen wollte, so ruhte ein Geheimniß in seiner Brust wie im Grabe; denn ihm war die Schwäche unbekannt, in seiner augenblicklichen Aufregung auch nur ein Wort mehr auszusprechen, als er beabsichtigte.

Polenz war früher Kaufmann gewesen und hatte mehrmals Bankrott gemacht, weil trotz seiner ausgezeichneten Geschäftskenntniße ein Fluch auf dem Gelde zu ruhen schien, sobald es in seine Hände kam. Darauf war er Agent geworden und als solcher unübertrefflich. Er verdiente sehr viel Geld, aber Niemand vermochte zu begreifen, wo er es ließ, ja ihm selbst schien es ein Räthsel zu sein, wie es so schnell wieder aus seinen Händen entschlüpfen könne. Er lebte sehr gut, machte aber keineswegs ein großes Haus, das es seine Einnahme überstiegen hätte, und dennoch kam er nie aus.

Die stille, fast geheimnißvolle Art, mit welcher Polenz in das Haus Damken und in das kleine Zimmer des Geschäftsführers eingetreten war, und die Begrüßung, welche zwischen ihm und Kleuser stattfand, verrieth sogleich, daß zwischen diesen beiden Männern ein vertrauterer Verhältniß obwaltete.

Als Polenz eingetreten war, ließ er seine Augen rasch und prüfend durch das Zimmer gleiten.

„Wir sind allein,“ sprach Kleuser, der diesen Blick bemerkte.

„Ich weiß es, ich weiß es,“ erwiderte der Agent. Er war auch in der That fest davon überzeugt, aber es war ihm schon zur festen Gewohnheit geworden, Alles zu prüfen. „Meine Ueberzeugung und Andere können mich täuschen,“ pflegte er zu sagen, „nur meine Augen täuschen mich nie, auf sie kann ich mich verlassen.“

„Sie wollen mir etwas mittheilen,“ fuhr Kleuser fort, „und haben deshalb gewünscht, mich hier ganz allein und im Geheimen zu sprechen.“

Der Agent nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Das ist meine Absicht,“ sprach er. „Zuvor möchte ich indes eine Frage an Sie richten, und so bitte ich noch, mir dieselbe wahr und offen zu beantworten. Sie werden nachher einsehen, daß ich nicht ohne Grund gefragt habe und daß eine offene Beantwortung in Ihrem eigenen Interesse liegt. Wollen Sie offen antworten?“

„Es ist eine eigenthümliche Zumuthung, Herr Polenz, die Sie mir stellen,“ erwiderte Kleuser. „Ehe ich die Frage nicht kenne, kann ich Ihnen nichts versprechen.“

„Nun gut, Sie sollen dieselbe hören,“ entgegnete der Agent. „Sagen Sie mir aufrichtig, ist es begründet, daß sich Ihr Haus einer sehr gefährlichen Krisis nähert?“

Kleuser fuhr überrascht und erschrocken zurück. „Herr Polenz, ich begreife nicht,“ rief er. „Wie kommen Sie zu dieser Frage?“

Der Agent lächelte ruhig. Ein einziger Blick auf das erschrockene Gesicht Kleusers hatte ihm schon die Antwort auf seine Frage gegeben. „Wie ich zu dieser Frage komme, Herr Kleuser,“ erwiderte er, „werden Sie nachher einsehen. Daß ich aber eine solche Lage Ihres Hauses überhaupt vermuthete, kann Ihnen bei genauerem Nachdenken wenig auffallen. Oder glauben Sie, daß ein erfahrenes kaufmännisches Auge nicht ungefähr zu überschauen vermag, was Herr Damken sährlich verbraucht und was sein Haus verdient hat? Ich habe es nachgerechnet, Herr Kleuser, und ich weiß, daß dies Haus nur durch die angestrengten Bemühungen im Stande gewesen ist, das von seinem Herrn verschwendete Geld zu schaffen. Plötzlich entfernt Herr Damken seinen alten Geschäftsführer, von dessen Tüchtigkeit er ebenso gut überzeugt war wie ich, aus seinem Geschäft und nimmt Sie als stillen Compagnon an.“

„Woher wissen Sie das? Wer hat Ihnen das gesagt?“ unterbrach ihn Kleuser.

Der Agent lächelte wohlgefällig listig.

„Bitte, Herr Kleuser, lassen Sie mich ruhig ausreden,“ fuhr er fort. „Uebrigens gebe ich Ihnen die Versicherung, daß es mir Niemand verrathen hat. Es war nur eine Vermuthung von mir, die ich aus mehreren Anzeichen geschlossen hatte. Ich sprach sie offen aus und Ihre Frage hat sie mir bereits bestätigt. — Gut, lassen Sie mich nun nach meinen eigenen Vermuthungen weiter schließen. Wie Sie wissen, ist Herr Damken sehr stolz und neben seinem Stolze zugleich sehr schlaun. Sie selbst haben, so viel ich weiß, mit ihm bis dahin in nicht sehr naher Verbindung gestanden. Sie waren eigentlich nur durch Gesellschaften mit ihm bekannt! Ich weiß nun zwar nicht, auf welche Weise Herr Damken Sie für sich gewonnen hat, aber aus dem von mir Berührten hätten Sie schließen können, welche Absicht Herr Damken verfolgte, — er wollte vorläufig Ihr Geld für sein Geschäft haben. Ich glaube nicht, daß er Ihnen die Lage seines Hauses offen mitgetheilt hat. Bestehen Sie es nur ein, Sie haben sich von ihm täuschen und gleichsam überrumpeln lassen, und das finde ich von Ihnen ganz natürlich. Sie kannten Herrn Damken und den Stand seines Hauses zu wenig, Ihnen schwebte der alte, ehrenvolle Name: — „Haus Damken“ — vor; das hat sie gefangen. Ihre gewagten und hastigen Speculationen an der Börse haben aber meine Vermuthungen bestätigt und den jetzigen gefährlichen Stand des Hauses verrathen. Sie sehen, daß ich so ziemlich mit dem Stande Ihres Geschäftes vertraut bin, aber ich wünsche doch Ihre Bestätigung meiner Ansichten, weil ich nur dann erst offen sprechen kann. Ich will nur das Eine noch für Sie zur Beruhigung hinzufügen, daß Ihr Interesse dadurch in Wahrheit gefördert wird. Glauben Sie nicht, Herr Kleuser, daß ich hierbei bedeutend gewinnen will, habe besondere und persönliche Interessen hierbei im Auge.“

Mit gespannter Aufmerksamkeit und größtem Staunen hatte Kleuser diese Worte gehört. Was er mit dem Schleier des tiefsten Geheimnisses überdeckt glaubte, hörte er jetzt offen von einem Manne aussprechen, gegen den er kein einziges Wort davon erwähnt hatte. Es war ihm ein unbegreifliches Räthsel, woher Polenz dieses Alles wissen konnte, denn den scharfen Blick und das durchdringende Urtheil dieses Mannes hatte er viel zu gering angeschlagen.

Unruhig aufgeregte ging er im Zimmer auf und ab. Er glaubte sich verrathen, seine geheimsten Pläne entdeckt und seine Gedanken tanzen wirr durcheinander. Endlich blieb er vor dem Agenten stehen und blickte ihn einen Augenblick starr und schweigend an. „Herr Polenz,“ sprach er leise und seine Stimme erbeete. „Herr Polenz, seien Sie aufrichtig gegen mich; haben noch Andere außer Ihnen von dem, was Sie mir so eben gesagt haben, Kenntniß?“

„Ich habe gegen Niemand darüber gesprochen, gegen Niemand,“ erwiderte der Gefragte, „und dennoch vermuthete ich, daß ich nicht der Einzige bin, der das, was ich Ihnen mitgetheilt habe, weiß.“

„Wen meinen Sie? Wer ist es?“ fragte Kleuser hastig. „Sprechen Sie?“

Der Agent zuckte mit den Achseln. „Sie sollen seinen Namen hören, aber zuvor beantworten Sie mir die Frage: Ist der Stand Ihres Hauses wirklich gefährdet, wie ich es vermuthete?“

Kleuser jögerte, er war unerschütterlich über die Antwort. „Der Credit des Hauses Damken steht noch fest, unerschütterlich da,“ erwiderte er endlich.

„Welchen Sie meiner Frage nicht aus, Herr Kleuser,“ rief der Agent, „seien Sie offen, ich habe Ihnen versichert, daß Ihr Interesse weit mehr dabei betheilig ist, als das meinige. Den Credit Ihres Hauses kenne ich so gut wie Sie.“ (Fortf. folgt.)

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für Textilindustrie

Dienstag, den 19. April 1887, Abends 7/9 Uhr in
Eberweins Restaurant.

Tagesordnung: 1) Vorlegung der Jahresrechnung für 1886.
2) Bericht der Rechnungsprüfungscommission über dieselbe und event. Richtigsprechung der Rechnung.
3) Event. Anträge.

Zu zahlreicher Theilnahme ladet ein
Eisenst. d., am 9. April 1887.

Der Vorstand.
Richard Hertel.

Fortsetzung des Ausverkaufs

sämmtlicher Waarenbestände meiner beiden Geschäfte in **Eisenst. d.** und **Schönheide.**

Knaben-Anzüge von 3 Mk. an. **Tricottailen**, reine Wolle, 3 Mk. 50 Pf. **Kleiderstoffe**, einfache Breite, 25, 30, 35, 40, 50 Pf. **Kleiderstoffe**, doppelte Breite, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pf.

Schwarze Seidenstoffe, schwere Qualität, 2 Mk. 50 Pf. 3 Mk. und 3 Mk. 50 Pf. **Bettzeuge**, 16, 22, 25, 30 und 38 Pf. **Bettinlets**, 28, 35, 42 u. 50 Pf.

Damen-Mäntel, Jaquets und Umhänge, Handtücher, Tischtücher und Servietten. **Tischgedecke** und **Bettdecken.**

Herren-Anzüge, **Stoffhosen** und **Jaquets** verkauft so weit der Vorrath reicht

A. J. Kalitzki.

Herren-Wäsche.



Empfehle tadellos sitzende **Oberhemden** mit fein Lein. 4fach. Einfaß, sowie kleidsamste **Kragen**, **Manschetten** u. **Chemisets.** Bestellungen nach Maß werden prompt erledigt.

C. G. Seidel.

Den geehrten Bewohnern von Eisenst. d. und Umgegend bringe hiermit das von mir betriebene

Böttcherei-Geschäft

in Erinnerung und empfehle mich zur Anfertigung aller in mein Geschäft vorkommenden Gegenstände, als: **Zaunenfässer**, **Fleischfässer**, **Buttermaschinen** u. Gleichzeitg bemerke noch, daß ich auch stets auf **vorrätige Waare** halte und **Reparaturen** solid u. billig ausgeführt werden.

J. Hölz, Eisenst. d., wohnh. b. Ww. Schmidt am Graben.

Alle Sorten

Maurerfarben

(gegen 80 Nuancen) zum Anstreichen von Decken, Wänden und dergleichen. **Leim**, **Gips**, **Schlammkreide**, **Weißpulver**, **Strichzieher** und dergl. bei

J. Braun, Drogeriehandlung.

Eierfarben

10 prächtige Nuancen, bei **J. Braun**, Drogerie.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzögl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der Apotheke in Eisenst. d.

Rechnungen

empfehlt **J. Hannebohn.**

Grösstes Lager

aller Sorten **Stickerie-Materialien**, **Bindsaden**, **Gese**, **Maschinen-Nadeln**, sowie **Niederlage**

von schwarzen und farbigen **Schmelzen**, **Glas- u. Metall-** **Perlen** bei

Gustav Günther, Eisenst. d., **Neumarkt.**

Betreiber von **C. A. Weidmüller**, Chemnitz.

Kinderwagen,

Fahrstühle u. verschied. **Korbwaren** empfiehlt **H. Weisse**, Korbmacher.



Bestellungen und Reparaturen werden gut und billig ausgeführt, auch alte **Kinderwagen** und **Fahrstühle** werden **vorgerichtet** bei **Obigem.**

Zur Ausführung von

Blitzableiter-Anlagen

genau nach den Bestimmungen der **Kgl. Sächs. Landesversicherungsanstalt** empf. sich

J. P. Wild, **Plauen i. V.**

Electrotechn. Geschäft.

Prüfungen an bereits vorhandenen Anlagen billigt.

Kinderwagen

und **Fahrstühle** in großer Auswahl empfiehlt billigt **G. A. Nötzli.**



Expedient,

zuverlässig und guter Rechner, gesucht für Contor und Lager im **Holzgeschäft.** — Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **J. O. 2356 „Invalidentant“** Chemnitz.

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche, trotz Wollaufschlag noch zu alten Preisen, empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Hermann Oscar Weiss Glockengießer und Spritzenfabrikant Schneeberg,

empfehlt sich den geehrten Gemeinden und Stadträthen zum **Umdrehen von Kirchenglocken**, welche sich durch langjährigen Gebrauch auf ein und derselben Stelle ausgeschlagen haben, und daher das Zerspringen derselben sehr nahe liegt, aber durch das Drehen derselben auf viele Jahre vermieden wird und der Kostenaufwand dabei ein sehr geringer ist. Für praktische Ausführung infolge langjähriger Erfahrung in diesem Geschäft leiste Garantie.

NB. Auch steht eine **neue Glocke** zum Läuten, für Schule oder Fabrik passend, zu verkaufen (Gewicht 125 Pfund) bei **Obigem.**

Kein Ausverkauf.

Jederzeit finden sich folgende Artikel zu nachverzeichneten Preisen vor:

Schwarze Seidenstoffe, schwere Qualität, 2 Mk. 30 Pf., 2 Mk. 80 Pf., 3 Mk. 50 Pf., 4 Mk.

Kleiderstoffe von 20 Pf. einfache Breite an, 45 Pf. bis 2 Mk. 50 Pf. doppelte Breite, **sämmtliche Besatzstoffe** billigt.

Knaben-Anzüge von 2 Mk. 75 Pf. an. **Tricottailen**, reine Wolle, von 3 Mk. an.

Damen-Mäntel von 6 Mk. 50 Pf. an. **Promenadenmäntel**, **Umhänge**, **Dolmans**, **Jaquets**. **Kindermäntel** von 2 Mk. an.

Fertige Röcke, von Wollid mit Plisse, von 2 Mk. an. **Tricottkleidchen**, **Schürzen**, **Jacken**, **Hemden.**

Bettzeuge von 16 Pf. an bis 45 Pf. **Piqué** von 20 Pf. an. **Tischtücher**, **Servietten**, **Handtücher**, **Tafelgedecke**, **Bett- und Steppdecken**, **Schlafdecken** und verschiedene **Tischgedecke** in allen Preislagen.

Eisenst. d. **C. G. Seidel.** Eisenst. d.

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten **Entöhlten Cacao** von **Rich. Seibmann**, Dresden.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „**Krankensfreund**“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte**

beigebracht worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „**Krankensfreund**“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Sectographen-Masse und Sectographen-Tinte

empfehlt **J. Braun**, Drogerie.

Den geehrten Kunden

meines seligen Bruders, des **Böttchers Carl Groß**, erlaube ich mir, mich bestens zu empfehlen und bitte, das ihm geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und bei Bedarf mir Ihre werthen Aufträge zu Theil werden zu lassen. Bestellungen nimmt meine Schwester **Therese Groß** in **Eisenst. d.** für mich entgegen.

Achtungsvoll
Emil Gross, Böttchermstr., **Schönheide.**